© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

14. Jahrgang. 10. April 1920. Nr. 1.

Inhalt: Benennung eines sekundären-Biston-Hybriden. — Ueber das Vorkommen fremdländischer Coleopteren im mitteleuropäischen Gebiet. Ein Beitrag zur Akklimatisation der Tiere und im besonderen der Käfer in fremden Regionen. (Fortsetzung.) — Von dem Schlüpfen der Psychiden. — Einblick in die Lepidopterenfauna der Hohen Schrecke und Hainleite. — Biologische Erfahrungen beim Käferfang.

Benennung eines sekundären-Biston-Hybriden.

Am 24. März 1913 fand ich in Finkenkrug bei Berlin eine Freilandkopula von

Poecilopsis hybr. huenii (Oberth.) ♂ × *Poec. pomonaria* (Hbn.) ♀.

Den hieraus gezüchteten Hybriden benenne ich zu Ehren meines Freundes, des Herrn Paul Haenel, Berlin-Charlottenburg

Poec. hybr. haeneli.

Die Falter sind in beiden Geschlechtern denen von *pomonaria* äußerst ähnlich, ♀♀ ebenfalls nur mit kurzen Flügelstummeln. 2 ♂♂ 1 ♀ in meiner Sammlung. Im Frühjahr 1914 schlüpften aus dem zahlreichen Puppenmaterial nur wenige Falter, davon sämtliche ♂♂ bis auf die in meiner Sammlung befindlichen oben erwähnten 2 Stück verkrüppelt. Zu einer Ausbildung der Flügel kam es bei ihnen nicht. Die restlichen Puppen wollten überliegen und sind späterhin eingegangen.

Erich Müller,
Berlin-Wilmersdorf, Durlacherstr. 15.

Ueber das Vorkommen fremdländischer Coleopteren im mitteleuropäischen Gebiet.

Ein Beitrag zur Akklimatisation der Tiere und im besonderen der Käfer in fremden Regionen.

— Von *Emil Ross*-Berlin N. 113, Dunckerstraße 64. —

(Fortsetzung.)

274. *Carp. dimidiatus Fabr.*,
durch den Handel über alle zivilisierten Gegenden der Erde verbreitet. (*Calwer*, VI, p. 421.) Hat sich überall akklimatisiert.

275. *Carp. hemipterus L.*,
Kosmopolit, in vielen Exemplaren häufig tot an getrocknetem Obst (auch aus Puppe gezüchtet) aus Kalifornien nach Hamburg eingeschleppt. (*Kraepelin.*) „Der Käfer ist über den größten Teil der Erde verbreitet und wie es scheint durch den Handel; er wird auch öfter mit trockenen Früchten (Feigen, Zwetschen etc.), Arzneiwaren u. dergl. aus dem Orient sowohl als aus Amerika lebend zu uns gebracht, findet sich aber auch bei uns im Freien.“ (*Erichson.*) Bei Berlin auf blühendem Buchweizen gefangen. (*Calwer*, VI, p. 421.)

276. *Carp. mutilatus Er.*,
Westindien, durch den Handel mit Zucker, getrocknetem Obst usw. nach europäischen Häfen verschleppt. 1872 auf Schiffen im Hafen von Rouen, im Juni 1907 von *Paul Scherdlin* in Straßburg im Elsaß in Anzahl gefunden.[3])

[3]) *Scherdlin*, Ein zweiter für die Fauna des Elsaß neuer *Carpophilus*. Internationale Entomologische Zeitschrift Guben, 1. Jahrgang, Nr. 23, p. 165.

277. *Carp. spec.*,
2 Exemplare an Orchideen aus Sabanilla (Columbien) nach Hamburg eingeschleppt. (*Kraepelin.*)

278. *Cryptarcha strigata Fabr.*,
paläarktische Region und Nordamerika.

279. *Cychramus variegatus Herbst*,
Japan, Nord- und Mitteleuropa.

280. *Epuraea depressa Jllig.*,
Europa, Nordasien und Nordamerika.

281. *Epuraea terminalis Mannh.*,
Nord- und Mitteleuropa, Sibirien, aber auch Nordamerika. Da das Tier unter der Rinde von Laub- und Nadelhölzern lebt, auch mit diesen durch Schiffsladungen weit verbreitet. (*Calwer*, VI, p. 427.)

282. *Meligethes aeneus Fabr.*,
Europa, Sibirien, Westasien, Nordafrika und Nordamerika.

283. *Nitidula bipunctata L.*,
paläarktische Region und Nordamerika. An Aas-Knochen und toten Fischen, häufig in Häusern an Rauchfleisch. (*Calwer* VI, pag. 431.)

284. *N. rufipes L.*,
paläarktische Region und Nordamerika. An Aas und Räucherwaren, nicht selten.

285. *Omosita colon L.*,
häufig in der paläarktischen Region und in Nordamerika. (*Calwer* VI, pag. 430.)

286. *Om. discoidea Fabr.*,
paläarktische Region und Nordamerika. (*Calwer* VI, p. 430.) An Aas und Mist zeitweise häufig zu finden.

17. Cucujidae.

287. *Cathartus advena Waltl, cassiae Reiche, excisus Reitt., gemellatus Duv.*,
„alle 4 Arten über die ganze Erde verbreitet und zu uns in Drogen, Reis, Tabak etc. gekommen.“ (*Reitter.*) „*Cath.* (*Subg. Ahasvérus Gozis*) *advena Waltl* in Amerika, bei uns seltener unter Rinde, mit Reis und anderen Vegetabilien über die ganze Erde verbreitet; *Cath. excisus Reitt.* unter Havanazigarren einmal in München gefunden“. (*Calwer*, p. 456.)

288. *Cath. quadricollis Guér.*,
„vermutlich amerikanischen Ursprungs, in Europa mit Havanazigarren eingeschleppt, in Marseille auch in den Früchten der tropischen Cássia fistula gefunden“. (*Calwer*, p. 456.)

289. *Cryptamorpha Desjardinsi Guér.*,
wird bisweilen mit Bananen in Europa eingeschleppt. (*Calwer*, p. 457.)

290. *Emporius signatus Frauenf.*,
„nach Europa mit Havana-Zigarren importiert.“ (*Ganglbauer.*) — „Auch von Ceylon, Java und Venezuela bekannt“. (*Schaufuß.*)

291. *Laemophloeus ater Oliv.*,
„lebt in vegetabilischen Abfällen, Kleie und dergl. Märkel fand ihn lebend in einer Art Kleie, in welcher

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vogeleier vom Kap gekommen waren; darum wurde er von Waltl als eine capensische Art beschrieben." (*Erichson.*)

292. *Laem. Emgei Reitt.*,
Griechenland, „von Reitter nach Stücken aus Attika beschrieben. Von Koltze auch in Hamburg gefunden". (*Ganglbauer.*)

293. *Laem. ferrugineus Steph.*,
„über die ganze paläarktische Region und über Nord- und Centralamerika verbreitet. In Getreidespeichern, unter Mehl (— daher oft in Brot eingebacken —), Kleie, Grütze, Grieß etc., an manchen Orten häufig". (*Ganglbauer.*)

294. *Laem. minutus Ol.*,
in Reis usw. über die ganze Erde verbreitet.

295. *Laem. pusillus Schönh.*,
„lebt in Reis und anderen Pflanzenwaren, vermutlich durch den Handel zu uns geführt". (*Erichson.*)

296. *Laem. testaceus F.*,
paläarktische Region und Nordamerika. Nicht selten unter trockener Buchenrinde. (Fortsetzung folgt.)

Von dem Schlüpfen der Psychiden.

Von *Dr. J. Seiler*, Schlederlohe im Isartal.

Noch einmal möchte ich hinweisen auf eine Gruppe von Stiefkindern der Entomologen, auf die Familie der Psychiden. Ich wüßte nicht, welche Schmetterlingsfamilie interessanter wäre, interessant in mancher Beziehung; durch die eigenartige Lebensweise — die den Tierpsychologen z. B. direkt herausfordert zu Experimenten — durch die sonderbaren Geschlechtsverhältnisse und durch die große Bedeutung in phylogenetischer Beziehung. (Aehnlichkeit mit den Trichopteren usw.)

Wie kommt es, daß trotz alledem kaum eine Gruppe der Schmetterlinge so vernachlässigt wird wie die Psychiden? Ich wies im Frühjahr 1918 in dieser Zeitschrift auf diese bedauerliche Tatsache hin und versuchte, Anregungen zu geben und die Entomologen herauszufordern zu neuen Beobachtungen und Experimenten. Abgesehen von wenigen rühmlichen Ausnahmen*) fand mein Ruf wenig Gehör. Er soll deshalb wiederholt werden. Wieder stelle ich nur wenige Formen in den Vordergrund.

Solenobia. So viel steht heute zweifellos fest, daß die Gattung *Solenobia* Arten hat, die ohne Befruchtung, parthenogenetisch, sich vermehren, und solche, die normal zweigeschlechtlich sich fortpflanzen. Welche Beziehungen zwischen beiden Formen bestehen, ist noch unklar. Sehr wahrscheinlich kann ein und dieselbe Art parthenogenetisch oder zweigeschlechtlich sich vermehren; wir haben es wohl mit einem Uebergang von der geschlechtlichen zur parthenogenetischen Fortpflanzung zu tun. Mancherorts hätte die Umwandlung sich schon ganz vollzogen. Da wären also nur noch parthenogenetische Weibchen zu finden; anderwärts mögen Uebergangsgebiete sein, wo beide Formen vorhanden sind. Wieder an anderen Lokalitäten käme nur die geschlechtliche Form vor. Welches mögen die Ursachen zu einer solchen Umwandlung sein? Es ist denkbar, daß allein die Ermittlung der Verbreitungsgebiete beider Formen Licht auf diese wichtige Frage werfen würde. Hier müßten neue Beobachtungen einsetzen. Werden sich sorgfältige Beobachter finden? frage ich abermals.

Für *Solenobia pineti* stellte ich fest, daß in der Mark in der Umgebung Berlins nur die zweigeschlechtliche Form vorkommt. Unter mehreren Hunderten von Säcken fand sich aber ein parthenogenetisch legendes Weibchen, dessen Eier sich entwickelten. Zweifellos auch gibt es Lokalitäten mit ausschließlich parthenogenetischen Weibchen. Ich fand eine solche bei München. Unter meinen Augen schlüpften Weibchen am 27. IV. 18. Während nun die geschlechtlichen Weibchen nach dem Schlüpfen die Legeröhre ausstrecken und auf Männchen warten, bogen diese Münchener Weibchen sofort den Hinterleib ein, senkten die Legeröhre in die Tiefe des Sackes und legten Eier, aus welchen am 22 V. 18 die jungen Räupchen schlüpften. Die Säcke dieser parthenogenetischen Form (= *Sol. lichenella* der Systematiker) gleichen vollständig denjenigen der geschlechtlichen. Ob aber beide Formen zusammengehören, ist damit nicht erwiesen. Ich hoffe dies Jahr endlich das entscheidende Experiment, die Kreuzung beider Formen ausführen zu können. Zweifellos wird es positiv ausfallen. Was aber wird aus dieser Kreuzung hervorgehen? Lauter Weibchen oder Männchen und Weibchen? Ich hoffe, die Frage reizt auch andere Biologen.

Sol. triquetrella. Die Angaben der modernen Systematiker über Fortpflanzungsverhältnisse dieser Art sind irreführend oder falsch. *Triquetrella* soll normalerweise zweigeschlechtlich sein. Das trifft nach alten Literaturangaben auch zu, aber nur für wenige Lokalitäten. Die geschlechtliche Form fand Hofmann (1859) im Reichswald bei Erlangen, nach Fischer v. Röeslerstamm (1834) soll sie in Dresden vorkommen, nach Reutti (1850) bei Freiburg i. Baden, nach Hartmann (1871) bei Breslau. Ob sie heute noch an diesen Plätzen zu finden ist? Hier wäre ein dankbares Feld für neue Beobachtungen für die entomologischen Vereine. Daß in Deutschland die parthenogenetische Form vorherrscht, ist jedenfalls sicher. In der Umgebung von Berlin fand ich ausschließlich parthenogenetische Tiere. Ebensolche erhielt ich von Saarbrücken, Nürnberg, Weinheim, Dresden, Schlesien, Wien, Graz. Daran, daß die geschlechtliche Form und die ungeschlechtliche zusammen gehören, kann kaum mehr gezweifelt werden, denn Hartmann München (1871) brachte zu frisch geschlüpften parthenogenetischen Weibchen die Männchen der zweigeschlechtlichen Rasse, worauf sofort Kopulation erfolgte. Die Nachkommenschaft aus dieser Kreuzung war rein weiblich. Diese Bastardweibchen aber unterschieden sich auffällig von den parthenogenetischen Weibchen: sie warteten nämlich auf Begattung und starben, als diese ausblieb, ab, ohne ihre Eier gelegt zu haben. Die Hartmannschen Angaben sind von größter Wichtigkeit. Sie müssen aber nochmals überprüft werden, vor allem deshalb, weil der mikroskopische Nachweis notwendig ist, ob die Eier der begatteten, parthenogenetischen Weibchen auch wirklich befruchtet

*) Mitteilungen über Beobachtungen oder Material erhielt ich von Jasch (Pommern), Kitschelt u. Prinz (Wien), Lienig (Weinheim), Dr. Meyer (Saarbrücken), Dr. Meixner Graz), Mitterberger (Steyr), Möbius (Dresden), wofür ich an dieser Stelle herzlich danke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Ross Emil

Artikel/Article: Ueber das Vorkommen fremdländischer Coleopteren im mitteleuropäischen Gebiet. 1-3